

dtv

»Wir sitzen hier beisammen, mitten in der Nacht. Schauen auf das Kind, und ich kann kaum ausatmen, so laut schlägt mein Herz. Ich bin fast toll vor Angst, dass du in der Ruhe zu lange auf meine Hände schaust und die Frau in mir siehst.«

England, spätes 18. Jahrhundert: Von ihrem Vater, einem Arzt und Wissenschaftler, zur Botanikerin ausgebildet, träumt die junge Mary Linley davon, die Welt zu bereisen. Doch als sie nach dem Tod des Vaters verheiratet werden soll, sieht sie nur eine Möglichkeit, ihrer Berufung zu folgen. Sie gibt sich als Mann aus, um an Bord der *Sailing Queen* im Stab des Botanikers Sir Carl Belham auf Expeditionsfahrt zu gehen. Die Lebensbedingungen auf See erschüttern sie, denn Entbehrung, Krankheit und Tod prägen den Alltag. Dennoch glaubt sie, ihr Ziel erreicht zu haben: Sie erkundet fremde, faszinierende Länder. Erst durch die Liebe zu Sir Carl Belham erkennt sie, dass sie sich für ihre Ideale selbst verleugnet ...

Liv Winterberg, 1971 geboren, studierte Germanistik, Theater-, Film- und Fernstudienwissenschaft. Die Autorin lebt mit ihrer Familie in Berlin. Ihrem Debütroman »Vom anderen Ende der Welt« gelang auf Anhieb der Sprung auf die Bestsellerliste, und er erhielt Bronze beim Leserpreis 2011 von LovelyBooks. 2013 ist Liv Winterbergs zweiter historischer Roman »Sehet die Sünder« bei dtv erschienen. (dtv premium 24940)

LIV WINTERBERG

Vom anderen
ENDE *der* WELT

HISTORISCHER ROMAN

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Liv Winterberg
ist im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Sehet die Sünder (24940)

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de**



Ungekürzte Ausgabe 2013
3. Auflage 2013
© 2011 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: Lisa Höfner unter Verwendung
von Motiven von bridgemanart.com
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-21451-3

Wer sich nicht rührt, spürt keine Ketten.

(Unbekannter Verfasser)

Personenübersicht

Plymouth

Mary Linley, Tochter von Francis Linley, angehende Botanikerin

Francis Linley, Vater von Mary Linley, Arzt und Botaniker

Henriette Fincher, Schwester von Francis Linley

William Middleton, Bediensteter im Hause Linley

Landon Reed, Kaufmann

James Canaughy, Bankier

Ebenezer Stone, Portier des Navy Board

London

Sir Carl Belham, Botaniker und Mitglied der Royal Society

Sir Wellington, Philosoph, Mitglied der Royal Society

Sir Joseph Banks, Botaniker, Vorsitzender der Royal Society

Franklin Myers, Gehilfe von Sir Carl Belham

An Bord der HMS Sailing Queen

Kapitän Taylor

Kyle Bennetter, Bootsmann

Nathaniel Bennetter, Sohn von Kyle Bennetter, Schiffsjunge

Seth Bennetter, Sohn von Kyle Bennetter, Schiffsjunge

Doc Havenport, Schiffsarzt

Rafael Peacock, Astronom

Smutje Henry, Schiffskoch

Bartholomäus Kellington, Toppsgast
Peter Sohnrey, Vollmatrose und Backsvorsteher
Lukas Smith, Seesoldat
Toni Sellers, Zimmermann
Edison, Vollmatrose
Dan, Schiffsjunge
Randy Hall, Midshipman
John, Segelmacher

Tahiti

Owahiri, Vater von Tupaia
Revanui, Frau von Owahiri, Mutter von Tupaia
Tupaia, Sohn von Owahiri und Revanui

An Bord der HMS Challenge

Kapitän Fairbanks

Reiseroute der Sailing Queen

Nord-
Amerika

Süd-
Amerika

Tahiti

Kap Hoorn





Asien

Europa

Afrika

Australien

*Kap der guten
Hoffnung*

Prolog

Plymouth, 14. Mai 1775

»Schau genau hin! Siehst du die durchscheinende Haut, die aufgestellten Härchen, die Seitenrippen und das Geäst der Äderchen?

Konzentriere dich, bevor du Hand anlegst, denn sollte deine Entscheidung die falsche sein, wirst du ein weiteres Opfer bringen müssen.

Hörst du das leise Knacken beim Brechen?

Jede deiner Beobachtungen musst du nun genau notieren, denn du bist dafür verantwortlich, all denen, die dies nicht sehen können, davon zu berichten und ihnen deine Erkenntnisse weiterzugeben. Denn das, Mary, das ist das Herz der Wissenschaft: die Erkenntnis. Und du siehst es hier vor dir: Erkenntnisse sind nicht zu erringen, ohne dass Opfer erbracht werden müssen. Deshalb entscheide ruhigen und klaren Gemütes, egal, was du tust. Hast du das verstanden?«

»Ja, Vater, das habe ich.«

Sie fixierte das dem Schutz der verzweigten Hecke entrissene Blatt und begann, den Arm zurückzuziehen. Behutsam wölbte sie die Finger zur halboffenen Faust, darauf bedacht, dass das junge Grün sich in die Handfläche schmiegte, ohne zu zerknicken. Mit der anderen Hand schob sie das rankende Buschwerk zur Seite, doch die Dornen des Strauches gruben sich tief in ihre Haut.

Teil 1

Plymouth, 13. Juli 1785

Die Wellen rollten in die Bucht, dass man hätte glauben können, der Hafen sei über Nacht zu klein geworden. Achtlos rissen sie die Schiffe in die Höhe, ließen sie wieder in die Tiefe sinken und suchten ihren Weg zur Kaimauer, an der sie sich weißschäumend brachen.

Am Horizont erhoben sich dunkelgraue Wolkenberge, deren Ausläufer bereits die Küste erreicht hatten. Schwer trugen sie am Regen und ließen vereinzelte Tropfen fallen. Böen jagten über das Wasser und wölbten die Segel der Schiffe, dass die Masten unter dem Druck bedrohlich knackten. Die schwarze Wand, die über das Meer auf Plymouth zukam, kündete nicht nur von Regen, sie kündete von Sturm.

Mary wandte den Kopf und blickte zu einem der Schiffe hinüber, das noch zur rechten Zeit im Hafen eingelaufen war. Der Wind zerrte an den Kleidern der Passagiere, als sie die Pier betraten. Die Erleichterung, wieder festen Grund unter den Füßen zu spüren, war ihren Gesichtern anzusehen. Mit ausholenden Schritten eilten sie davon und bestiegen die Droschken. Eisenbeschlagene Wagenräder rollten über das Straßenpflaster hinweg, Peitschen zuckten und Zungen schnalzten, bis der Wind die leiser werdenden Geräusche gänzlich verschluckte.

Bald würde er erscheinen. Es war spät, und die Stadt hüllte sich bereits ins fade Licht der Dämmerung. Mary fröstelte und hob

die Kapuze ihres Umhanges über die Haube. Kurz darauf trat er neben sie. William, dieser erschöpfte, alte Mann, der Tag um Tag ausgeschickt wurde, sie zu suchen, und der Abend für Abend nach der Rückkehr Geschichten erfand, wo er sie aufgelesen hatte. Im Rosengarten, auf dem Markt, in der Kirche. Nur den Hafen, wo er sie ein ums andere Mal abholte, den erwähnte er nie.

»Mary, Eure Tante ist kurz davor, Euch Ausgangsverbot zu erteilen. Sie bezweifelt, dass Eure Spaziergänge der körperlichen Ertüchtigung dienen.« Williams Stimme war sanft, fast zärtlich.

»Sie sind noch keine sieben Monate unterwegs.« Unsicher, ob er sie gehört hatte, musterte Mary Williams vertrautes Profil. Seine dunklen Augen, die gebogene Nase und den schmallippigen Mund.

»Ja«, sagte er und sein Kehlkopf machte einen Sprung, »es sind heute hundertsiebenundachtzig Tage.«

Er zählt also auch die Tage, dachte Mary und setzte erneut an: »Vielleicht sind sie umgekehrt und auf dem Heimweg. Nur weil das Schiff havariert ist, heißt das nicht, dass sie es nicht wieder flottmachen konnten.«

»Ihr habt die Meldung des *Town Magazine* gelesen. Das Schiff ist bei Kap Hoorn zerschellt. Die Strömungen dort sind unberechenbar, das Wetter ist oft schlecht. Umhertreibende Eisberge und im Wasser verborgene Felsen machen die Umrundung zum Wagnis. Und Ihr wisst das.« Er zögerte und atmete tief ein. »Wir haben keinen Grund mehr zu hoffen.«

»Ich kann die Hoffnung nicht aufgeben.« Mary hörte, dass ihre Antwort flehentlich klang, fast als würde sie William bitten, er möge sie noch einen Augenblick schonen und die Wahrheit für sich behalten. Doch der tat nichts dergleichen.

»Niemand hat überlebt«, sagte er leise. »Auch Euer Vater nicht. Er ist tot.«

Wie kann er eine Handvoll gedruckter Zeilen zur Gewissheit machen? Quälen ihn nicht die gleichen Bilder wie mich?, fragte sie sich.